



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Apostolisches Leben vnd Thaten deß heiligen Francisci Xaverii, der Societet Jesu, JndianerApostels

Torsellini, Orazio

München, Jm Jahr Christi 1674.

XVI. Treibt einen Teuffel auß/ vnd nimbt Joanne Durum auff in die Societet.

urn:nbn:de:hbz:466:1-41408

Das sechzehende Capitel.

Xaverius treibt einen Teuffel auß/ vnd nimbt Ioan-
nem Durum auff / in die Societet.

Treibt ei-
nen Teuffel
vermittelt
eines Kna-
ben auß.

Domit aber vnder disem Xaverius bey den In-
wohnern in der Statt Meliayora / nichts verabsaumete /
hat er seiner Gewonheit nach / so wol in Privat- Gesprächen /
als öffentlichen Predigen / die jungen Knaben in der Christlichen
Lehr zu vnderweisen nicht vnderlassen / wie es ihm dann an Gelegen-
heit / die Göttliche Krafft zuerzeigen / mit gemangelt / vnd hat sich
zwar neben andern dises denckwürdig zugetragen. Ein ansehnli-
cher Burger / war vom bösen Feind besessen / vnd erbärmlich gequält /
zu welchem als Franciscus beruffen / schickt er zu ihm auß den Kna-
ben einen / so im Catechismo wol geübt vnd vnderwisen / mit einem
Creuz / weleher / nach deme er das heilige Evangelium / wie ihm
Xaverius befohlen / über den besessnen Menschen / ordentlich gespro-
chen / hat er alsbald die vngestümme Teuffel außgetrieben / darob sie
sich vmb so vil mehr ergrimmet / weil sie von einem jungen Knaben /
welcher noch ein neuer Christ / vertriben worden.

Nimbt Du-
rum in die
Societet
auff.

Gleichfals ist nit weniger dise Geschichte wunderbarlich gewe-
sen / Ioannes Durus, welcher ein Jüngling / vnd mit Kauffmanns-
schafft vmbgengen / kam einmahl zu Francisco / ihm seine Sünd
zubeichten / als derselbige nach gethaner Beicht Franciscum von
Göttlichen Sachen redend gehört / hat er in seinem Herzen empfun-
den / daß weit köstlichere Kauffmanns Waaren / als die seinige zu
finden / daran er niemalen gedacht. Derowegen auß großem Ver-
langen der Himmlischen Güter / verläßt er sein Handthierung vnd
Gewerb / Franciscum bittend / er wölle ihn zu einem Gesellen an vnd
auffnehmen. Franciscus aber (als welcher villichte des Jünge-
lings böse halstarrige Art / vnd verborgne Unbeständigkeit gesehen)
schlagts ihm gut runder ab / jedoch ward er letztlich durch das vnnach-
lässliche vnd strenges Anhalten des Duri überwunden / vnd nimbt
ihn auff / fahet also Durus an sein ganzes Vermögen vnder die Ar-
men außzuteilen / gleichwol mit größerer Behendigkeit / als Be-
ständigkeit / dann weil er gedencet / wie er seine Güter möge verkauf-
fen / wird er vom gemeinen Feind des ganzen menschlichen Ge-
schlechts / so weit gebracht / daß / nach deme er die Hand an Pflug ge-
legt /

legt / wider zurück sahe / vnd was er ein kleines zuvor verschmächte / nimbt er ganz begierig wider zu sich. Weil er nun das gute Vorhaben gar verändert / trägt er alle seine Güter auff's heimlichst / in ein darzu verordnetes Schiff zusammen / in Meinung darvon zu fliehen. Wiewol er aber vermeint andere zubetrügen / hat er doch Franciscum / welches sein fürnehmstes Vorhaben gewest / mit nichten listiger Weis / hindergehen mögen. Dann nach deme er alles / was zur Reiss nothwendig / zubereitet / vnd gleich ins Schiff einpackter wollen / laßt Franciscus ihn gähling zu sich beruffen. Was geschicht? Er erscheint zwar vor ihme / aber mehr auß Arglistigkeit / als Gehorsamb / alsbald nimbt ihne Franciscus allein zu sich / vnd spricht seuffzend / auß betrübtem Herzen: Dure, du hast gesündigt / gesündigt hast du Dure, von stund an gehen ihme dise Wort zu Herzen / vnd erstummet erstens mit Verwunderung / wie doch Xaverius sein Verhalten habe können wissen / weil außser seiner / kein Mensch einige Wissenschaft / vmb seine Sachen haben mögen. Dahero er sich geschämt / vnd angefangen bitterlich zu weinen / auch auß Bitterkeit seines Herzens geantwortet: Vatter ich hab gesündigt / gesündigt hab ich Vatter.

Erkennt
heimliche
Anschlag.

Hierauff Franciscus mit frölichem Angesichte gesagt / darumben beichte mein Sohn / beichte / als nun Dure durchs Xaverij Ermahnung so wol / als zuvorderst durch die Göttliche Genaden erweicht / nimbt er einen kurzen Bedacht / vnd beichtet / welches nit allein die bequembste / sondern heilsambste Arznei gewesen. Dann durch die Sacramentalische Beicht / ihme die Sünd so wol erlassen / als der erste gute Enffer vnd Vorhaben / wider erlangt vnd zuwegen gebracht worden: Derowegen nach deme er sein ganzes Leben mit rechtem Vertrauen / vnder die Arme außgetheilt / hat er sich seinem ersten Vorhaben gemäß / neben Erinnerung seiner Unbeständigkeit / Xaverio beständiglich zugesellet. A

Xaverius hat auch eben zur selben Zeit andere mehr Gesellen bekommen / als Anton u Criminales, nit weit außser der Statt Parma im Weltschland gebürtig / vnd Ioannem Beiram Callicum beyde von der Societet Iesu, so ihme auß Portugal in Indiam waré zugeschickt: Ob welcher Ankunfft / wie ers schriftlich vernommen / er sich hoch erfreut / vnd entschlossen / bey so großem Mangel der Priester ihrer Dienst mit ehestem zugebrauchen. Damit er sich aber nun in den Indischen Gränzen aufhielt / nimbt er ihme für bey erster Gelegenheit / vnd Belegenlicher Schifffart / noch ferner gegen Orient zuziehen.

Das

A Zwen Ding haben wir allhie zu mercken/ eines ist/ daß Turcellius aus disen nennet Joannem Durum; Zum andern/ daß er nach seinem fähler dem H. Xaverio beständig seye angehaugen. Was das erst anbelangt/ so heisset ihn so wol Bartholus/ als Lucena mit Joannem Durum/ sonder Joannem d' Eüro. Möcht einen also geduncken/ daß wegen der Gleichheit der Buchstaben/ oder des Aussprechens ein Irthumb im Namen sich hat einvermengt. Was das ander betrifft/ sagt Bartholus außdrucklich/ daß Xaverius ihm das letzte mal/ da er ihn von sich entlassen/ vorgefagt/ er werde ein Franciscaner werden/ vnd in selben heiligen Orden/ biß zum End verharren/ welches auch geschehen.

Das sibenzehende Capitel.

Xaverius straffe das böse Leben vnd Wandel
der Malacenser.

In Jahr 1545. ist Franciscus von Meliapor vnd S. Thoma dem heiligen Apostel gen Malacam/ wegen diser Ursachen geschiffet/ auff daß/ wann er die Portugeser / als Inwohner derselben Statt/ vnderweisen / sich zu den Macazares / sie im Christlichen Glauben zu vnderweisen/ verfügete. A

Die Landschaft Malaca / ist gleich einer halben Insel / über Indiam / vnd den grossen Fluß Gangem / gegen Auffgang gelegen/ vnd von den Alten Scribenten (wie etliche wollen) die guldine Eheronesus genant/ist vom Land nur ein wenig gescheiden/mit der Läng vnd Höhe aber erstreckt sie sich biß an die Insel Somatra / welche die Alten Taprobanam geheissen/ vnd wegen der Gold-Gruben/ oder guten Berckwercks fast gerühmt haben. In diser Eheronesischen Landschaft / gegen Somarra über / sechshundert Leucken oder Meil von Goa/ ligt der Portugeser reiche vnd herrliche Statt Malaca. In welcher/ ob sie wol vnder der æquinoctialischen Lini/ doch gleichsamb ein steter Frühling zu verspüren ist / vmb das schier die tägliche Regen / daselbst die grosse Hitze demmen/ hat sie doch jährlichen zween Sommer / vnd zweymal schneide / vnd löset man jedes Jahrs die Frücht ein. Sonsten ist's weit lustiger vnd fruchtbarer/ als gesund/ dann eben auß disen Ursachen entsethet die Fruchtbarkeit der Erden/ vnd das vnstete Wetter : Zu deme regiert daselbst/ heftiger die böse Sucht der Pestilenz/ vnd wohnen die Saracener sambe den Ungläubigen Heyden / gar nahend darbey / jedoch haben dise
Ding

Somatra.
Taproba-
na.

Malaca.